

des Klosters zu der Gegenpartei hinüberzuziehen und sie zur Parteinahme für den Gegenkönig Rudolf von Schwaben zu bewegen. Alles, was von Lambert allein berichtet wird, ist verdächtig und, zumal wenn die Nachricht seiner Tendenz entspricht, völlig unglaubwürdig. Nichts darf man dem überführten Lügner glauben. Nun beruht aber auf ihm allein die berühmte Schilderung, wie Heinrich IV. nach seiner Bannung und dem Abfall der Fürsten seinen Busszug nach Canossa unternimmt; wie er von allen verlassen, begleitet allein von seiner Gemahlin und einem getreuen Ritter, die beschwerliche Fahrt über den winterlichen Alpenpass ausführt, und wie er endlich im Vorhofe des Schlosses Canossa, wo damals Papst Gregor VII. bei der Markgräfin Mathilde weilte, drei Tage lang in Schnee und Eis barfüßig und im Büsserhemd stehen musste, ehe es ihm gelang, die Lösung des Bannes vom Papst zu erwirken. Diese für das deutsche Kaisertum so schmachvollen Vorgänge, die so oft von Dichtern und Malern dargestellt waren, zerrannen vor Holder-Eggers kritischem Scharfsinn in nichts, da er alles das nur als ein Lügengewebe des Hersfelder Mönches erweist. Noch war der lange dauernde Nachhall der Worte Bismarcks: 'Nach Canossa gehen wir nicht!' nicht ganz verklungen, da zeigte der Historiker, dass ein Gang nach Canossa in dem jenem Ausspruch zu grunde liegenden Sinne überhaupt niemals stattgefunden hatte, dass dieser schimpfliche Vorgang nicht der wirklichen Geschichte angehört, sondern nur der gehässigen Phantasie eines Mönches sein Dasein verdankt.

Holder-Eggers vernichtender Schlag gegen Lamberts Glaubwürdigkeit erfolgte, nachdem noch kurz zuvor Wattenbach in der 6. Auflage seiner Geschichtsquellen (1894) einer milderen Auffassung das Wort geredet hatte. Prinzipiell dürfte Holder-Eggers scharfes Verdikt die mildere Auffassung endgültig beseitigt haben. Eine andere Frage ist es, ob die von ihm an einzelnen von Lambert berichteten Vorgängen geübte Kritik nicht hie und da, wie das so leicht bei der Ausübung einer negativen Kritik unterläuft, in der Ablehnung zu weit gegangen ist. So scheinen mir denn auch andere Zeugnisse über die Vorgänge zu Canossa dafür zu sprechen, dass man den König in Canossa nicht allzu ehrenvoll empfangen, sondern in Schnee und Eis eine Zeit lang hat warten lassen, und auch ein so warmer Verehrer der Arbeiten Holder-Eggers, wie es K. Hampe ist, meint, dass man ein zeitweiliges Bussestehen des Königs nicht werde leugnen können. So aber, wie man früher